

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **82 (2002)**

Heft 3-4

PDF erstellt am: **05.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Die starke

Leserbindung verschafft  
auch Ihrer Werbebotschaft in  
den «Schweizer Monatsheften»  
die gewünschte und  
nachhaltige Beachtung.

## SCHWEIZER MONATSHEFTE

Anzeigendienst

Postfach 237

4502 Solothurn

Telefon 032 - 621 69 22

Telefax 032 - 621 69 21

TITELBILD

## HAIGA, DIE JAPANISCHE SONDERFORM GEMALTER POESIE

Hinaya Ryûho  
(1595–1669)

Kleiner Teufel inmitten  
von Tigerlilien, Edo-Zeit,  
Mitte 17. Jahrhundert.  
Hängerolle, Tusche auf  
Papier.

Geschenk Rietberg-  
Gesellschaft (ehemals  
Sammlung Heinz Brasch).  
Museum Rietberg, Zürich



Die Entstehung der japanischen Sonderform der Literatenmalerei, Haiga, wird dem Maler und Dichter Hinaya Ryûho (1595–1669) zugeschrieben, von dem das Bild «Kleiner Teufel inmitten von Tigerlilien» stammt.

Wie das Haiku eine Gedichtform der Anspielungen ist, die eine Fülle von Assoziationen und Doppeldeutigkeiten zulässt, so kann auch die Interpretation eines Haiga vielschichtig

sein. Hier spricht das Gedicht von einem Feldwächter, dem der Tautropfen auf einer Tigerlilie als Spiegel dient. Das Teufelchen ist nicht erwähnt. Schreibt man jedoch die erste Silbe von «Tigerlilie» (oniyuri) mit dem Schriftzeichen «Teufel» (oni), so wird sie zur Teufelslilie. Der Feldwächter und der Tautropfen assoziieren das Nô-Spiel Nomori no Kagami. In diesem findet ein Totengeist, der einem Feldwächter erscheint, erst seine Ruhe, nachdem er in einem Spiegel buddhistische Heilige erblickt hat. Das Bild des melancholisch blickenden Teufelchens, das im Spiegelbild seine elende Natur erkennt, wird zum Sinnbild für das menschliche Gefühl von Trauer über die Unvollkommenheit irdischen Lebens. (Dieser Text und alle Bilder des Dossiers stammen aus dem Katalog der Sammlung Rietberg, Zürich.)